

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

BAND 13



DIETZ VERLAG BERLIN

1961

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

WERKE



DIETZ VERLAG BERLIN

1961

1.-20. Tausend

Dietz Verlag GmbH, Berlin · 1. Auflage 1961 · Printed in Germany
Alle Rechte vorbehalten

Gestaltung und Typographie: Dietz Entwurf · Lizenznummer 1

Satz und Druck: VEB Offizin Andersen Nexö in Leipzig III/18/38

Offsetdruck: Aufbau-Druckerei Köthen

Mit 1 Faksimile, 1 Kartenskizze und 2 Kartenbeilagen „Mdl der DDR Nr. 6728“

ES 1 C

Vorwort

Der dreizehnte Band der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels enthält Schriften, die in der Zeit von Januar 1859 bis Februar 1860 entstanden sind.

Das Jahr 1859 leitete eine Belebung der proletarischen und demokratischen Bewegung sowie eine Verstärkung des nationalen Befreiungskampfes der unterdrückten Völker ein. In den europäischen Ländern zeigten sich Ansätze eines revolutionären Aufschwungs. Die lange Periode der politischen Reaktion, die nach der Niederlage der Revolution von 1848/49 eingetreten war, ging zu Ende. Der Arbeiterklasse eröffneten sich neue revolutionäre Perspektiven. Wie Marx und Engels vorausgesehen hatten, gab den Anstoß zur allgemeinen politischen Belebung die Wirtschaftskrise von 1857/1858, die erste Weltwirtschaftskrise in der Geschichte des Kapitalismus, hervorgerufen durch die tiefen Widersprüche, die diesem Gesellschaftssystem innewohnen. Die Folgen der Krise waren 1859 noch in vollem Maße wirksam.

In ihrem theoretischen und praktischen revolutionären Wirken in dieser Zeit widmen sich Marx und Engels der Vorbereitung des Weltproletariats auf die neuen Klassenkämpfe unter den Bedingungen des beginnenden revolutionären Aufschwungs. Marx beschäftigt sich weiterhin in erster Linie mit Fragen der politischen Ökonomie und Engels mit Militärwissenschaften, Geschichte und Linguistik. Besonders intensiv gestalten Marx und Engels ihre publizistische Tätigkeit. Sie veröffentlichen in der Presse systematisch Artikel über ökonomische, politische und militärische Themen und setzen auch ihre 1857 begonnene Mitarbeit an der „New American Cyclopaedia“ fort.

Bei der Ausarbeitung der revolutionären Theorie des Proletariats lenken Marx und Engels in dieser Periode ihr besonderes Augenmerk auf die Entwicklung der ökonomischen Lehre. Marx richtet seine Hauptanstrengungen

auf die Schaffung der proletarischen politischen Ökonomie, nachdem er bereits in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre gemeinsam mit Engels das theoretische Fundament des wissenschaftlichen Kommunismus gelegt, die Grundsätze des dialektischen und historischen Materialismus ausgearbeitet und die politischen Hauptideen des Marxismus sowie eine Reihe von Ausgangsthesen der proletarischen politischen Ökonomie formuliert hatte. Ausgehend von der Feststellung, daß die Produktionsweise des materiellen Lebens den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß der Gesellschaft bedingt, untersucht Marx die Entwicklungsgesetze der Produktionsweisen, vor allem die ökonomischen Bewegungsgesetze der kapitalistischen Gesellschaft, und enthüllt die Widersprüche des Kapitalismus, deren Entfaltung unvermeidlich zur sozialistischen Revolution führt. Viele Jahre lang erforscht er gründlich die wichtigsten Probleme der politischen Ökonomie des Kapitalismus, studiert an Hand zahlreicher Quellen und Materialien die ökonomische Wirklichkeit der kapitalistischen Gesellschaft sowie verschiedene Zweige der Gesellschafts- und Naturwissenschaften (Geschichte der Technik, Agrochemie, Mathematik u.a.), deren Ergebnisse er benutzt, um eine Reihe ökonomischer Fragen umfassender zu klären. Nach Abschluß dieser Riesenarbeit beginnt Marx 1857 mit der unmittelbaren Abfassung eines umfangreichen Werkes über politische Ökonomie. Der Rohentwurf des ersten Teils dieses Werkes ist uns erhalten in Gestalt der ökonomischen Manuskripte von 1857/1858. Diese Manuskripte enthalten eine Reihe Schlußfolgerungen aus Marx' jahrelangen Untersuchungen auf dem Gebiet der politischen Ökonomie sowie einige wichtige Thesen, die er später in seinem ökonomischen Hauptwerk „Das Kapital“ weiter ausführt. Die Manuskripte von 1857/1858 zeigen, daß Marx in diesen Jahren die Grundlagen der Mehrwerttheorie, des Eckpfeilers der marxistischen politischen Ökonomie, im wesentlichen ausgearbeitet hat. Die ökonomischen Manuskripte von 1857/1858 bildeten zum Teil das Ausgangsmaterial, das Marx bei der Abfassung des geplanten umfangreichen ökonomischen Werkes überarbeiten, ergänzen und verwerten wollte. Marx hatte die Absicht, dieses Werk in einer zwanglosen Folge von Heften erscheinen zu lassen. Das erste Heft war im Januar 1859 fertiggestellt und erschien unter dem Titel „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“.

Mit der Schrift „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“, einem hervorragenden ökonomischen Werk des Marxismus, wird der vorliegende Band eröffnet. Die Schrift widerspiegelt eine wichtige Etappe in der Herausbildung der ökonomischen Lehre von Marx, in seiner Erforschung der

kapitalistischen Produktionsweise und in seiner Kritik an der bürgerlichen politischen Ökonomie. Sie gehört zu den Werken, mit denen Marx, wie W. I. Lenin bemerkte, die politische Ökonomie revolutioniert hat.

Dieses Werk von Marx legt überzeugend die zutiefst wissenschaftliche Auffassung der gesellschaftlichen Verhältnisse dar, analysiert das Wesen der Ware und der warenproduzierenden Arbeit, entwickelt die Werttheorie und untersucht den Ursprung, das Wesen und die Funktionen des Geldes. Großen Raum nimmt dabei eine kritische Analyse der verschiedenen bürgerlichen und kleinbürgerlichen Theorien über die Ware, den Wert, das Geld und die Geldzirkulation ein. Mit dieser Schrift legte Marx den Grundstein für die wissenschaftliche Erklärung des Wesens der kapitalistischen Ausbeutung.

Der Arbeit „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“ ist das berühmte gewordene Vorwort vorangestellt, das von großem theoretischen Interesse ist und eine selbständige wissenschaftliche Bedeutung hat. Dieses Vorwort enthält die geniale Charakteristik des Wesens der von Marx entdeckten, einzig wissenschaftlichen materialistischen Geschichtsauffassung, die klassische Definition des historischen Materialismus. Marx gibt darin, wie W. I. Lenin sagt, „eine abgeschlossene Formulierung der Grundsätze des Materialismus, ausgedehnt auf die menschliche Gesellschaft und ihre Geschichte“ (W. I. Lenin, Werke, Band 21, Berlin 1960, S. 43).

Aus den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens hebt Marx den ökonomischen Bereich und aus allen gesellschaftlichen Verhältnissen die Produktionsverhältnisse als die grundlegenden, alle übrigen Verhältnisse bestimmenden hervor. Dabei betont er, daß die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse die reale Basis der Gesellschaft bildet, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Marx wies damit den einzig richtigen Weg zur wissenschaftlichen Erforschung des Ursprungs, der Entwicklung und des Untergangs der ökonomischen Gesellschaftsformationen, zum Studium der Geschichte der menschlichen Gesellschaft „als eines einheitlichen, in all seiner gewaltigen Mannigfaltigkeit und Gegensätzlichkeit gesetzmäßigen Prozesses“ (W. I. Lenin, Werke, Band 21, Berlin 1960, S. 46).

In diesem Vorwort formuliert Marx das Gesetz der Übereinstimmung zwischen den Produktionsverhältnissen und dem Charakter der Produktivkräfte sowie die überaus wichtige marxistische These, daß die in einem bestimmten Entwicklungsstadium der Klassengesellschaft entstehenden Widersprüche zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhält-

nissen die Hauptursache sozialer Revolutionen, der revolutionären Umwandlung einer ökonomischen Gesellschaftsformation in die andere, fortschrittlichere, sind. „Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein.“ (Siehe vorl. Band, S. 9.) Marx zeigt, wie sich der dialektische Prozeß der Wechselwirkung zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen in der kapitalistischen Gesellschaft äußert, und weist dabei nach, daß diese Gesellschaftsordnung unvermeidlich untergehen muß, daß die bürgerlichen Produktionsverhältnisse zugleich die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses sind und daß die künftige sozialistische Gesellschaftsordnung von den antagonistischen Widersprüchen der Klassengesellschaft frei sein wird.

Bei der Untersuchung der in seinem Buch behandelten ökonomischen Probleme, im besonderen bei der Analyse der Ware, der Arbeit, des Wertes und des Geldes, wendet Marx die Methode der materialistischen Dialektik an. Er deckt den Widerspruch zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert der Ware auf und zeigt, daß die Entfaltung dieses Widerspruchs, seine Erweiterung auf das Verhältnis zwischen Ware und Geld einen naturgeschichtlichen Prozeß darstellt.

Im Gegensatz zu den bürgerlichen Ökonomen, nach deren Auffassung Ware und Wert ewige Naturkategorien sind, beweist Marx ihren historisch vergänglichen Charakter. Bei der Analyse der Ware zeigt er, daß das Produkt nur unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen die Form einer Ware annimmt, daß die Warenproduktion auf einer bestimmten historischen Stufe auftaucht und in ihrer Entwicklung von der einfachen Warenproduktion bis zur kapitalistischen Warenproduktion verschiedene Stadien durchläuft. Marx sieht in der Ware den ökonomischen Kern der bürgerlichen Gesellschaft, die Keimzelle, in der bereits alle Widersprüche des Kapitalismus enthalten sind.

Vom Doppelcharakter der Ware, die einen Gebrauchswert und einen Tauschwert hat, sprachen bereits die Ökonomen vor Marx. Aber Marx findet als erster, daß Gebrauchswert und Tauschwert der Ware eine widersprüchliche Einheit darstellen, die den real existierenden Widerspruch zwischen der privaten und der gesellschaftlichen Arbeit der Warenproduzenten widerspiegelt.

Bei der Analyse der Ware stellt Marx weiter fest, daß der in der Ware enthaltene Widerspruch durch den widersprüchlichen Charakter der für die Herstellung der Ware verausgabten Arbeit bedingt ist. Durch die gründliche Untersuchung der wertschaffenden Arbeit macht Marx eine wichtige Entdeckung: Er findet und beweist den *Doppelcharakter* der in der Ware vergegenständlichten Arbeit. Wie Marx selbst definiert, war diese Entdeckung der „Springpunkt“ für die Erklärung einer ganzen Reihe komplizierter Probleme der politischen Ökonomie.

Von der Analyse der Ware und der Arbeit ausgehend, entwickelt Marx seine Werttheorie weiter. Sahen die bürgerlichen Ökonomen, einschließlich Smith und Ricardo, im Austausch von Waren, im Austausch von Werten einen Austausch von Gegenständen, so findet Marx darin ein Verhältnis zwischen Menschen. Bei der Untersuchung des Wertes beschränkt sich Marx nicht wie die bürgerlichen Ökonomen auf die quantitative Seite der Frage, auf die Bestimmung der Wertgröße, sondern erklärt eingehend vor allem das Wesen des Werts, indem er ihn qualitativ als vergegenständlichte abstrakte Arbeit charakterisiert; er begründet theoretisch, daß die Wertgröße durch die gesellschaftlich notwendige Arbeit zu definieren ist. Auf Grund seiner Werttheorie kommt Marx zu der Erkenntnis, daß die zur Herstellung einer Ware verausgabte Arbeit unter den Bedingungen der Warenproduktion unvermeidlich Wertform annimmt.

Gestützt auf seine Werttheorie, unterzieht Marx auch das Geld einer eingehenden Untersuchung. Als erster in der ökonomischen Wissenschaft erklärt er den Ursprung der Geldwertform und zeigt den organischen Zusammenhang zwischen Wert und Geld, indem er das Geld als das Ergebnis der historischen Entwicklung der Wertform ansieht. Er entdeckt die Natur des Geldes, erforscht seine ökonomische Rolle in der bürgerlichen Gesellschaft, erklärt und bestimmt wissenschaftlich seine verschiedenen Funktionen sowie die Zirkulationsgesetze des Metall- und des Papiergeldes. Dabei zeigt Marx die Haltlosigkeit der verschiedenen bürgerlichen und kleinbürgerlichen Theorien über das Geld und die Geldzirkulation sowie den utopischen Charakter der Vorschläge, durch die Abschaffung des Geldes die grundlegenden Widersprüche des Kapitalismus aufzuheben, den Kapitalismus zu „verbessern“.

Die von Marx geschaffene, in sich geschlossene wissenschaftliche Werttheorie ist ein hervorragender Beitrag zur Entwicklung der proletarischen politischen Ökonomie. Auf der Grundlage seiner Werttheorie entwickelt Marx später im „Kapital“ eingehend und allseitig die Theorie über den Mehrwert.

Nach dem Erscheinen des Buches „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“, des ersten Heftes des geplanten ökonomischen Werkes, will Marx sofort das zweite Heft mit einer Darlegung der Probleme des Kapitals veröffentlichen. Im Laufe der weiteren ökonomischen Forschungen ändert Marx jedoch den ursprünglichen Plan seines Werkes und hält eine Zeitlang mit der Veröffentlichung seiner Forschungsergebnisse zurück, da er erneut eine Reihe von Fragen studiert, die er für noch nicht genügend geklärt hält. Der neue Plan von Marx findet seine Verwirklichung im „Kapital“, dessen erster Band 1867 erscheint.

Marx sieht im ersten Band des „Kapitals“ in gewissem Sinne die Fortsetzung der Schrift „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“. Trotzdem hält er es für notwendig, ihren Hauptinhalt im ersten Abschnitt des ersten Bandes des „Kapitals“ zu resümieren. Marx tut das nicht nur des Zusammenhangs und der Vollständigkeit wegen, sondern auch deshalb, weil die einzelnen Thesen seiner Waren-, Wert- und Geldtheorie, die in der „Kritik“ nur angedeutet sind, im „Kapital“ weiter entwickelt werden (z. B. die Analyse der Werts substanz und der Wertformen, die These vom Warenfetischismus usw.), während einige in der „Kritik“ ausführlich entwickelte Punkte im „Kapital“ nur angedeutet werden, wie Marx im Vorwort zum ersten Band selbst bemerkt. Deshalb hat seine Arbeit „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“ mit dem Erscheinen des „Kapitals“ keineswegs ihre selbständige wissenschaftliche Bedeutung verloren und steht mit Recht unter den klassischen Werken des Marxismus an hervorragender Stelle. Besonders wertvoll sind die Exkurse in das Gebiet der Geschichte der Warenanalyse, der Werttheorien und der Zirkulationsmitteltheorien. Marx' Buch war und bleibt die beste Monographie der ökonomischen Weltliteratur über das Geld im Kapitalismus.

Einen großen Teil des Bandes füllen die in dieser Zeit verfaßten publizistischen Arbeiten von Marx und Engels. Dabei handelt es sich um Artikel, die in der damals fortschrittlichen amerikanischen Zeitung „New-York Daily Tribune“, an der sie weiterhin mitarbeiteten, und in der Londoner deutschen Zeitung „Das Volk“ erschienen sind, sowie um die beiden Broschüren „Po und Rhein“ und „Savoyen, Nizza und der Rhein“ von Engels. Die revolutionäre Publizistik bleibt auch in dieser Periode einer der wichtigsten Tätigkeitsbereiche der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus. Sie steht ganz im Zeichen der sich verschärfenden politischen Situation in Europa und der bevorstehenden neuen revolutionären Ereignisse.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit von Marx und Engels stehen, wie bereits ihre Anfang 1859 in der „New-York Daily Tribune“ veröffentlichten

Artikel zeigen, die wachsende nationale Befreiungsbewegung in Italien gegen die Unterdrückung durch das absolutistische Österreich und gegen die innere Reaktion, die die Überwindung der politischen Zersplitterung und die nationale Einigung des Landes behinderten, die Verstärkung des Kampfes gegen den Bonapartismus innerhalb und außerhalb Frankreichs sowie die Konsolidierung der revolutionär-demokratischen Kräfte in den anderen Ländern. In diesen Erscheinungen sehen Marx und Engels Anzeichen eines neuen revolutionären Aufschwungs in Europa. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen sie auch die Entwicklung der internationalen Konflikte, die eine neue Krise in den internationalen Beziehungen und einen neuen Krieg in sich bargen. Bei der Beurteilung der Ereignisse berücksichtigen Marx und Engels vor allem, daß die bürgerlichen Reformen nicht zu Ende geführt worden sind, daß das Proletariat in einer Reihe von Ländern mit den Resten des Feudalismus aufräumen und die Durchführung der 1848/49 nicht gelösten Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution – in erster Linie die Einigung Deutschlands und Italiens – erzwingen muß, um einer siegreichen proletarischen Revolution den Weg zu ebnen.

In dem Artikel „Die Frage der Einigung Italiens“ zeigt Marx die klare Orientierung der proletarischen Revolutionäre auf die Herstellung der nationalen Einheit des italienischen Volkes durch die Entfaltung des revolutionären Kampfes der Massen. Marx schildert die Stimmungen und Aktionen des Volkes und hebt die fortschrittlichen bürgerlichen Elemente der nationalen italienischen Bewegung, die Anhänger der „nationalen Partei“, hervor, die gegen die Politik der herrschenden Kreise auftreten, die ihrerseits die Situation für ihre dynastischen, volksfeindlichen Interessen, für eine Einigung Italiens unter der Hegemonie Piemonts auszunutzen versuchen. In der Inanspruchnahme ausländischer „Hilfe“ durch diese Kreise, in ihrem Bündnis mit Louis Bonaparte, der eigennützig Ziele verfolgte, sieht Marx eine Gefahr für die nationale Befreiungsbewegung in Italien. Er äußert die Hoffnung, daß der Kampf des italienischen Volkes auch die Volksmassen anderer Länder zu revolutionären Aktionen anregen würde, daß „eine erfolgreiche Revolution in Italien das Signal für einen allgemeinen Kampf der unterdrückten Nationalitäten zur Befreiung von ihren Unterdrückern sein wird“ (siehe vorl. Band, S. 166).

In den Artikeln „Die Kriegsaussichten in Europa“, „Die Geldpanik in Europa“, „Die Position Louis-Napoleons“, „Frieden oder Krieg“, „Die Kriegsaussichten in Frankreich“, „Die Unvermeidlichkeit des Krieges“ und anderen enthüllen Marx und Engels das Bestreben der reaktionären

Mächte Europas, vor allem der herrschenden bonapartistischen Kreise Frankreichs, einen revolutionären Ausbruch durch die Entfesselung eines neuen „lokalen Krieges“ abzuwenden. Marx und Engels warnen vor einem solchen Krieg, denn er würde „zunächst nach allen Seiten hin konterrevolutionär wirken“ (Marx an Lassalle am 4. Februar 1859). Zugleich äußern sie die Vermutung, daß es der europäischen Reaktion nicht gelingen würde, den Krieg zu „lokalisieren“, daß „ein Krieg, in irgendeinem Teil Europas begonnen, nicht dort enden wird, wo er begonnen hat“ (siehe vorl. Band, S. 167). Marx und Engels sehen bei Kriegsausbruch die Aufgabe der proletarischen Revolution darin, mit allen Mitteln dazu beizutragen, daß sich die revolutionäre Bewegung der Völker breit entfaltet und der Krieg in einen revolutionären Krieg, der ganz Europa erfaßt, verwandelt wird.

Obwohl der Krieg in aller Stille vorbereitet wurde, erkennen Marx und Engels viele Monate vor seinem Ausbruch die Unvermeidlichkeit des militärischen Konflikts zwischen Frankreich und Piemont einerseits und Österreich andererseits. Sie entdecken den Lesern der „New-York Daily Tribune“ die wahren Ursachen, die Louis Bonaparte und seine Clique in ein neues Kriegsabenteuer treiben, sie zeigen die diplomatischen Machenschaften der Regierungen der europäischen Mächte zur Verschärfung des Konflikts und vermerken die Kriegsvorbereitungen der einander feindlich gegenüberstehenden Staaten. In einer Reihe von Artikeln – „Wie Österreich Italien in Schach hält“, „Die Erfolgsaussichten des bevorstehenden Krieges“ und anderen – untersucht Engels vom militärisch-strategischen Standpunkt die Besonderheiten des künftigen Kriegsschauplatzes, die Aussichten der kriegführenden Parteien und sagt allgemein den Charakter der bevorstehenden Kriegshandlungen voraus.

Marx und Engels erkennen, daß die neue internationale Krise mit einem Aufschwung der proletarischen und demokratischen Bewegungen verbunden sein wird und halten es unter diesen Umständen für notwendig, ihre Ansichten breiter zu propagieren und die praktische revolutionäre Tätigkeit zu verstärken.

Marx stellt eine engere Verbindung zu den Londoner Organisationen deutscher Arbeiter her und wohnt vielen öffentlichen Versammlungen bei. In der neuen Situation macht sich für Marx und Engels besonders nachteilig bemerkbar, daß die Möglichkeiten, ihre Ansichten zu publizieren und die öffentliche Meinung im Interesse des Proletariats zu beeinflussen, beschränkt sind. Die Mitarbeit an der „Tribune“ reicht offenkundig nicht aus. „Die Zeiten sind verändert“, schreibt Marx an Lassalle am 28. März

1859, „und ich halte es jetzt für wesentlich, daß unsere Partei, wo sie kann, Position nimmt, sollte es auch einstweilen nur sein, damit nicht andre sich des Terrains bemächtigen.“ Marx und Engels suchen einen unmittelbaren Weg zu den Lesermassen des europäischen Kontinents. Im März 1859 stimmt Marx einer Mitarbeit an der Wiener bürgerlich-liberalen Zeitung „Die Presse“ zu, aber nach Ausbruch des Krieges in Italien wagt es die Redaktion nicht, die Spalten ihrer Zeitung dem führenden Kopf des Proletariats zur Verfügung zu stellen, und die Verhandlungen bleiben erfolglos.

Im April 1859 gelingt es Engels, in Deutschland anonym die Broschüre „Po und Rhein“ herauszugeben, die die Stellung von Marx und Engels zur italienischen Krise und zum bevorstehenden Krieg darlegt und begründet.

Die Schrift „Po und Rhein“ ist ein Musterbeispiel marxistischer Untersuchung schwieriger internationaler Probleme. Die Broschüre ist für ein breites Publikum bestimmt, einschließlich des bürgerlichen Lesers; daher rückt Engels kriegsgeschichtliche und militärisch-strategische Gesichtspunkte in den Vordergrund. Trotzdem ist die ganze Broschüre von der Idee durchdrungen, daß der revolutionär-demokratische Weg der Einigung Italiens wie auch Deutschlands vom proletarischen Standpunkt, vom Standpunkt des proletarischen Internationalismus aus verteidigt werden muß; sie beweist, daß die unter dem Vorwand der Verteidigung der nationalen Interessen betriebene reaktionäre Politik der herrschenden Klassen mit den wirklichen nationalen Interessen des italienischen und des deutschen Volkes unvereinbar ist. Engels' Broschüre entlarvt die Annexionsgelüste des bonapartistischen Frankreichs auf das linke Rheinufer, die sich auf die reaktionäre „Theorie der natürlichen Grenzen“ stützten, die, wie Engels schreibt, stets zur Rechtfertigung einer aggressiven Politik dient. Eine entschiedene Abfuhr erteilt Engels den Vertretern austrophiler Kreise der deutschen Bourgeoisie, die die chauvinistische Idee der Bildung einer „mitteleuropäischen Großmacht“ unter der Hegemonie Österreichs und der Unterordnung aller anderen Nationen Mitteleuropas unter die Deutschen predigten. Gleichzeitig zeigt Engels den konterrevolutionären Charakter der Pläne zur Schaffung eines „Kleindeutschlands“ unter der Oberhoheit der preußischen Junker. Als begeisterter Anhänger der Befreiung der Lombardei und Venetiens vom österreichischen Joch beweist Engels überzeugend, daß ein unabhängiges Italien für Deutschland sowohl in politischer als auch in militärischer Hinsicht vorteilhaft wäre. „Statt also unsre Stärke im Besitz fremden Bodens zu suchen und in der Unter-

drückung einer fremden Nationalität, der nur das Vorurteil die Zukunftsfähigkeit absprechen kann, werden wir besser tun, dafür zu sorgen, daß wir *in unsrem eignen Haus eins und stark sind*“ (siehe vorl. Band, S. 253).

Die Notwendigkeit, ein eigenes proletarisches Organ als offene Tribüne der Partei für die Propaganda revolutionärer Ideen sowie als Zentrum zur Sammlung und Organisierung der in den Jahren der Reaktion versprengten Kader der proletarischen Kämpfer zu schaffen, veranlaßt Marx, Anfang Mai 1859 eine Beratung mit seinen alten Kampfgefährten vom Bund der Kommunisten – Liebknecht, Pfänder, Lochner und anderen – durchzuführen, bei der es zu einer ausführlichen Diskussion über die proletarische Partei und ihr Presseorgan kommt. Bald darauf stellt Marx zu der Zeitung „Das Volk“, dem Organ des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London, einen engen Kontakt her. Er verspricht, inoffiziell an der Zeitung mitzuarbeiten, ihr seine in der „Tribune“ veröffentlichten Artikel zur Verfügung zu stellen, Ratschläge zu erteilen und sie materiell zu unterstützen. Marx hofft, „Das Volk“ im entscheidenden Augenblick in ein Kampforgan der proletarischen Partei verwandeln zu können. In Nr. 6 der Zeitung vom 11. Juni 1859 gibt die Redaktion Marx und Engels offiziell als Mitarbeiter bekannt. Bald darauf wird Marx Redakteur der Zeitung und übernimmt faktisch ihre gesamte Leitung.

Obwohl die Zeitung mit der Nr. 16 vom 20. August 1859 wegen fehlender Geldmittel ihr Erscheinen einstellen mußte, hat „Das Volk“ unter der Redaktion von Marx die Aufgabe, die Ziele der proletarischen Bewegung und die theoretischen und taktischen Prinzipien der proletarischen Revolutionäre zu verkünden, in Ehren erfüllt. In den Spalten der Zeitung propagierten Marx und Engels die Hauptthesen der revolutionären Theorie. Im „Volk“ erschien das oben erwähnte Vorwort von Marx zu seiner Schrift „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“. Im August 1859 veröffentlichte Engels in zwei Nummern der Zeitung die in den vorliegenden Band aufgenommene Rezension über Marx' Buch „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“. In dieser Rezension kennzeichnet Engels das Wesen der revolutionären Umwälzung, die Marx mit seinen Entdeckungen im Bereich der Gesellschaftswissenschaften vollbracht hat, indem er die große Bedeutung dieser Entdeckungen nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Praxis, für die revolutionäre Bewegung zeigt. Engels charakterisiert glänzend die Beschränktheit der bürgerlichen politischen Ökonomie, vor allem die Rückständigkeit der bürgerlichen Nationalökonomie in Deutschland, und stellt den vulgären ökonomischen Theorien die wirklich wissenschaftliche politische Ökonomie des Proletariats gegenüber. Im zweiten Teil

seiner Rezension erläutert Engels die wesentlichen Merkmale der von Marx erarbeiteten Methode der materialistischen Dialektik.

„Das Volk“ nahm Stellung zu den Klassenkämpfen des Proletariats und verteidigte die Interessen der Arbeiter. Besonders eingehend beschäftigte es sich mit dem Verlauf des berühmt gewordenen Streiks der Londoner Bauarbeiter, der im Juli 1859 begonnen hatte. In dem im „Volk“ veröffentlichten Artikel „Politische Rundschau“ vertritt Marx die revolutionäre Auffassung des Streiks als einer gesetzmäßigen und wichtigen Form des Klassenkampfes des Proletariats. Marx zeigt, daß der Versuch der englischen Bourgeoisie, die Arbeiter mit Gewalt zum Verzicht auf den organisierten Kampf zu zwingen, „die ohnedies breite Kluft zwischen Arbeit und Kapital“ noch erweitert und den Klassenhaß, der „die sicherste Bürgschaft für eine gesellschaftliche Umwälzung“ ist, weiter verstärkt. (Siehe vorl. Band, S. 488.)

Im „Volk“ konnten Marx und Engels ihre revolutionären Ansichten freier aussprechen als in der „Tribune“, wo dies durch die bürgerliche Ausrichtung der Zeitung verhindert wurde. Sie benutzten „Das Volk“ zur offenen Darlegung der Grundsätze der proletarischen Taktik in Verbindung mit den wichtigsten Ereignissen der Außen- und Innenpolitik der europäischen Staaten, zur schonungslosen Entlarvung der Reaktion und zum Kampf gegen die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Gegner des Proletariats auf ideologischem Gebiet.

So zeigen zum Beispiel die in die Beilagen des Bandes aufgenommenen „Gatherings from the Press“, wie beißend „Das Volk“ die vom Geiste des Philistertums und des Nationalismus durchdrungenen Artikel verspottete, die von den deutschen kleinbürgerlichen Demokraten – Gottfried Kinkel und anderen – in ihrem Londoner Organ „Hermann“ veröffentlicht wurden.

Die Hauptaufgabe ihrer Artikel im „Volk“ sowie in der „New-York Daily Tribune“ sahen Marx und Engels in der Darlegung der revolutionären proletarischen Taktik in Hinblick auf den Krieg, der Ende April 1859 in Italien begonnen hatte. Die Beurteilung dieses Krieges, die Erklärung seiner Ursachen, die Untersuchung seines Verlaufs und seiner Folgen machen den Inhalt vieler ihrer publizistischen Arbeiten in dieser Zeit aus.

Marx und Engels entwickeln ihre bereits zu Beginn der italienischen Krise, noch vor Eröffnung der Kriegshandlungen ausgesprochenen Ansichten weiter und betrachten den Krieg Frankreichs und Piemonts gegen Österreich als Fortsetzung der volksfeindlichen Politik der bonapartistischen Kreise. Dieser Krieg, betonen sie, war von dem Bestreben Louis-

Napoleons und seiner Clique diktiert, das bonapartistische Regime in Frankreich mittels relativ leichter Siege über den „äußeren Feind“ zu festigen, durch demagogische Spekulation mit den Losungen „Befreiung Italiens von der österreichischen Herrschaft“ und „Herstellung der Nationalitäten“ Popularität zu erhaschen, unter diesen Losungen das französische Territorium auf Kosten Italiens und anderer Staaten abzurunden und die politische Hegemonie Frankreichs in Europa zu festigen. Marx und Engels reißen Louis-Napoleon die heuchlerische Maske des „Befreiers Italiens“ herunter und decken seine konterrevolutionären Pläne in bezug auf die italienische Bewegung auf. Sie heben hervor, daß das bonapartistische Frankreich neben Österreich der ärgste Feind der Unabhängigkeit und Einheit Italiens war. Der von Napoleon III. entfesselte Krieg bedeutete eine getarnte Intervention gegen die revolutionäre Volksbewegung für die Einigung Italiens. In dem Artikel „Louis-Napoleon und Italien“ vergleicht Marx diesen Krieg mit der französischen Intervention, die 1849 von der Zweiten Republik zur Wiedereinsetzung des römischen Papstes unternommen worden war. Für Louis-Napoleon, schreibt Marx, „war der Krieg nur eine weitere französische Expedition nach Rom – natürlich in jeder Beziehung in größerem Maßstab, aber in den Ursachen und Ergebnissen jenem ‚republikanischen‘ Unternehmen ähnlich“ (siehe vorl. Band, S. 482). Das wirkliche Ziel Napoleons III. war die Aufrechterhaltung der Zersplitterung Italiens und der konterrevolutionären Regierungen in den italienischen Staaten.

Sämtliche Artikel von Marx und Engels sind von heißer Sympathie für den Kampf des italienischen Volkes gegen die Fremdherrschaft durchdrungen. Die Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus heben hervor, daß es in Italien Kräfte gibt, die trotz der bonapartistischen Machenschaften und der konterrevolutionär-dynastischen Bestrebungen der piemontesischen Monarchisten in der Lage sind, das Land auf revolutionär-demokratischem Wege zu vereinigen. Marx billigt das Manifest des italienischen Revolutionärs Mazzini, das die demagogischen Manöver Louis-Napoleons entlarvte, und veröffentlicht eine Übersetzung des Manifests in der „New-York Daily Tribune“. (Siehe vorl. Band, S. 365–371.) In den gegen die Österreicher gerichteten Aktionen der von dem hervorragenden italienischen Patrioten Garibaldi geführten Freischärler sehen Marx und Engels ein Musterbeispiel des Volkswiderstandes gegen die Fremdherrschaft und des wirklichen Befreiungskrieges. Garibaldi, schreibt Engels, scheint „nicht vor jenem kühnen Draufgängertum zurückzuschrecken, vor dem Napoleon III. seine Soldaten warnt“ (siehe vorl. Band, S. 372). In

dem Artikel „Die Strategie des Krieges“ schätzt Engels Garibaldi als revolutionären Heerführer hoch ein.

In den Artikeln „Der Krieg“, „Endlich eine Schlacht“, „Der Verlauf des Krieges“, „Die Kriegsereignisse“, „Die Schlacht von Magenta“, „Die Schlacht bei Solferino“, „Der italienische Krieg. Rückschau“ und anderen untersucht Engels die Kriegsereignisse vom militärischen Standpunkt. Neben den anderen im Band enthaltenen kriegsgeschichtlichen Abhandlungen von Engels sind diese Artikel ein wichtiger Beitrag zur Kriegswissenschaft. Engels zeigt sich in ihnen als bedeutender Militärfachmann. Er gibt eine allseitige Analyse des Feldzuges von 1859, geht oft auf die Geschichte der Kriegskunst ein und trifft tiefgründige militärtheoretische Verallgemeinerungen. Von großem Interesse ist insbesondere der Artikel „Der Feldzug in Italien“, den Engels im „Volk“ veröffentlicht hat. Hier untersucht er die Veränderungen in der Kriegführung, die seit den napoleonischen Kriegen infolge der Entwicklung der Fortifikation und der die Staatsgrenzen schützenden Systeme von befestigten Lagern und Festungsgruppen sowie der großen Vervollkommnung des Transportwesens durch Eisenbahnen und Dampferlinien eingetreten sind. An Hand dieses Beispiels zeigt Engels den Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und der Art der Kriegführung. Viel Raum in den militärischen Übersichten widmet Engels Problemen des Festungskrieges, der Wechselwirkung zwischen Festungen und Feldarmeen, den Besonderheiten des Gebirgskrieges usw.

Engels unterzieht in seinen Artikeln die Leitung der Kampfhandlungen durch die Befehlshaber der beiden kriegführenden Armeen einer scharfen Kritik. Am Beispiel der österreichischen Armee und ihrer Führer zeigt er, wie die Organisation der Streitkräfte, ihre Strategie und Taktik von der sozialen und politischen Ordnung des betreffenden Landes abhängig sind. Engels hebt den durch die wirtschaftliche Rückständigkeit des Habsburgerreiches, durch die Erhaltung halbfeudaler Zustände bedingten Konservatismus des österreichischen Militärsystems hervor. Er würdigt die Tapferkeit der österreichischen Soldaten, geißelt jedoch die österreichischen Befehlshaber wegen ihrer groben Fehler und Mißgriffe und zeigt die traurigen Folgen der Einmischung der Hofkamarilla und des Kaisers Franz Joseph persönlich in den Verlauf der Kriegsoperationen. So schreibt Engels über den Protegé der Kamarilla, den österreichischen Oberkommandierenden Gyulay, daß seine Truppen „die unbesiegbare Lebenskraft der Völker, er selbst den altersschwachen Idiotismus der Monarchie“ demonstrierten. (Siehe vorl. Band, S. 390.)